monopol

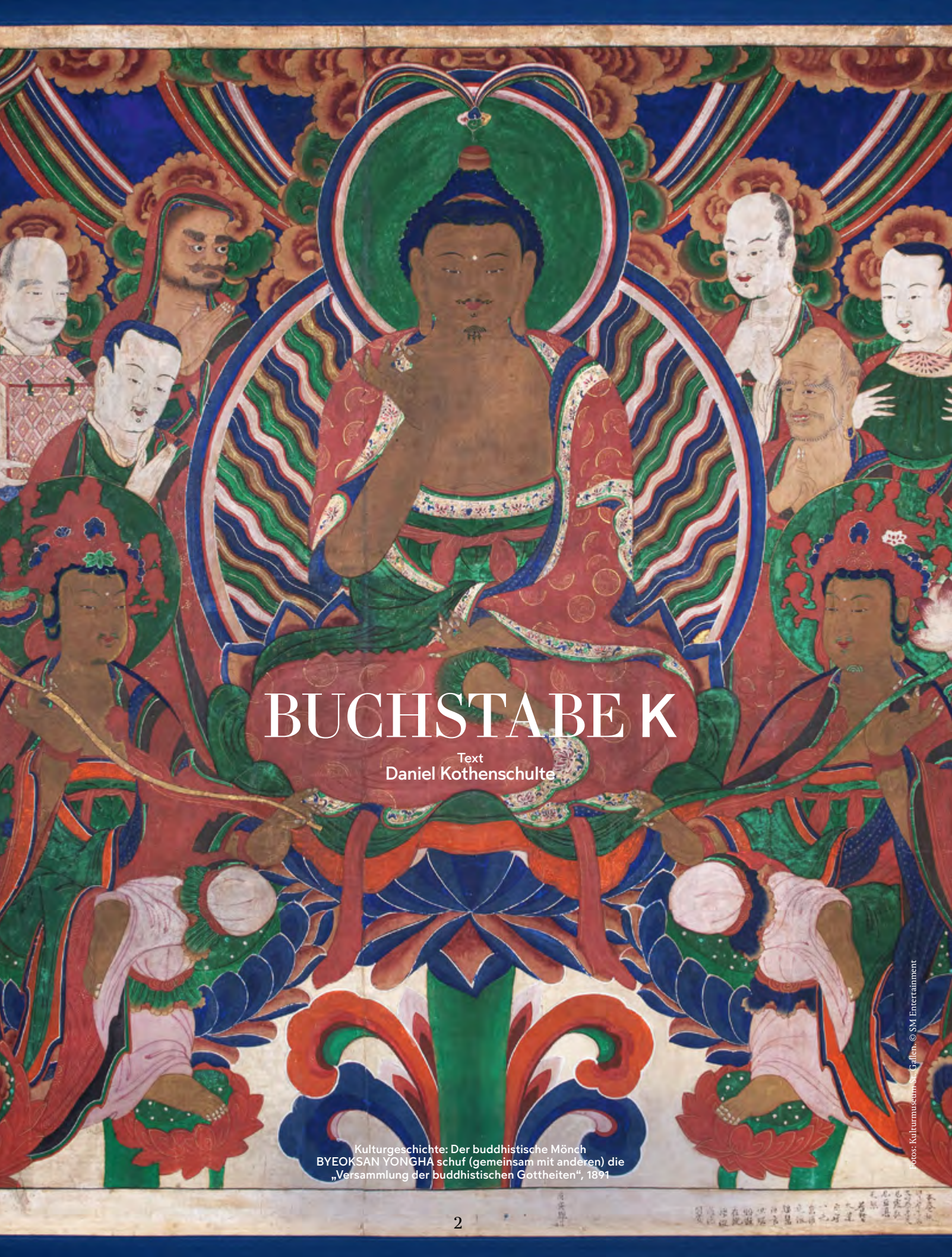
Magazin für Kunst und Leben

WIE KOREAS KULTUR DIE WELT EROBERT

»HALLYU! THE KOREAN WAVE«

Das Ausstellungshighlight im Museum Rietberg

4.4.–17.8.25



BUCHSTABE K

Text
Daniel Kothenschulte

Kulturgeschichte: Der buddhistische Mönch BYEOKSAN YONGHA schuf (gemeinsam mit anderen) die „Versammlung der buddhistischen Gottheiten“, 1891

Fotos: Kulturmuseum St. Gallen. © SM Entertainment

Die Züricher Ausstellung „Hallyu! – The Korean Wave“ feiert spartenübergreifend die koreanische Kultur

K-Pop: Aus dem Video zu dem Song „Next Level“ der Girlgroup AESPA

Ein GUNGBO (königliches Wickeltuch)
aus dem 19. Jahrhundert

MINJU KIM
„Moon Jar Dress, Blue“, 2021

Als im Dezember vergangenen Jahres Südkoreas Präsident Yoon Suk-yeol das Kriegsrecht ausrief, stand für einige Beobachter mehr als nur die Demokratie auf dem Spiel. „Das Ende von K-Pop?“, titelte das Nachrichtenportal „Euronews“ und sprach damit an, was wohl Hunderttausenden junger Musikfans in aller Welt bei den dramatischen Bildern aus dem Parlamentsgebäude durch den Kopf ging. Abgeordnete hatten sich mit Gewalt Zutritt verschaffen müssen, nachdem es der Präsident hatte abriegeln lassen. Landesweit waren Festivals abgesagt worden, und vielen Idols, wie die Stars der koreanischen Musikindustrie genannt werden, war gesagt worden, sie sollten nicht mehr zur Arbeit kommen. Was würde nun aus den im öffentlich-rechtlichen Fernsehen so beliebten Weihnachtssendungen mit den Pop-Acts werden? Glücklicherweise dauerte der Spuk nicht lange, und schließlich war es der Präsident, der nicht mehr zur Arbeit kommen durfte. Seit dem 19. Januar 2025 sitzt er in Untersuchungshaft.

Als umstrittene Figur dürfte das Staatsoberhaupt zu diesem Zeitpunkt auch einem Publikum bekannt gewesen sein, das Korea nur über seine blühende Pop- und Filmindustrie kannte: Unter dem Namen Hallyu ist die Popkultur des Landes ein internationales, buntes und unwiderstehliches Fan-Phänomen, Konzerte wie das Frankfurter K-Pop-Flex-Festival 2022 füllen europäische Sportarenen. „Hallyu! – The Korean Wave“ ist auch die vom Londoner Victoria and Albert Museum organisierte Ausstellung aus demselben Jahr überschrieben, die nach großen Publikumserfolgen in Boston

Fotos: © Victoria and Albert Museum, London. Sangmi An, Model: Leehyun Kim, © Minju Kim. © 2021 Netflix, All Rights Reserved

und San Francisco in aktualisierter Form ab 4. April im Züricher Museum Rietberg zu sehen ist, als einzige Station in Europa.

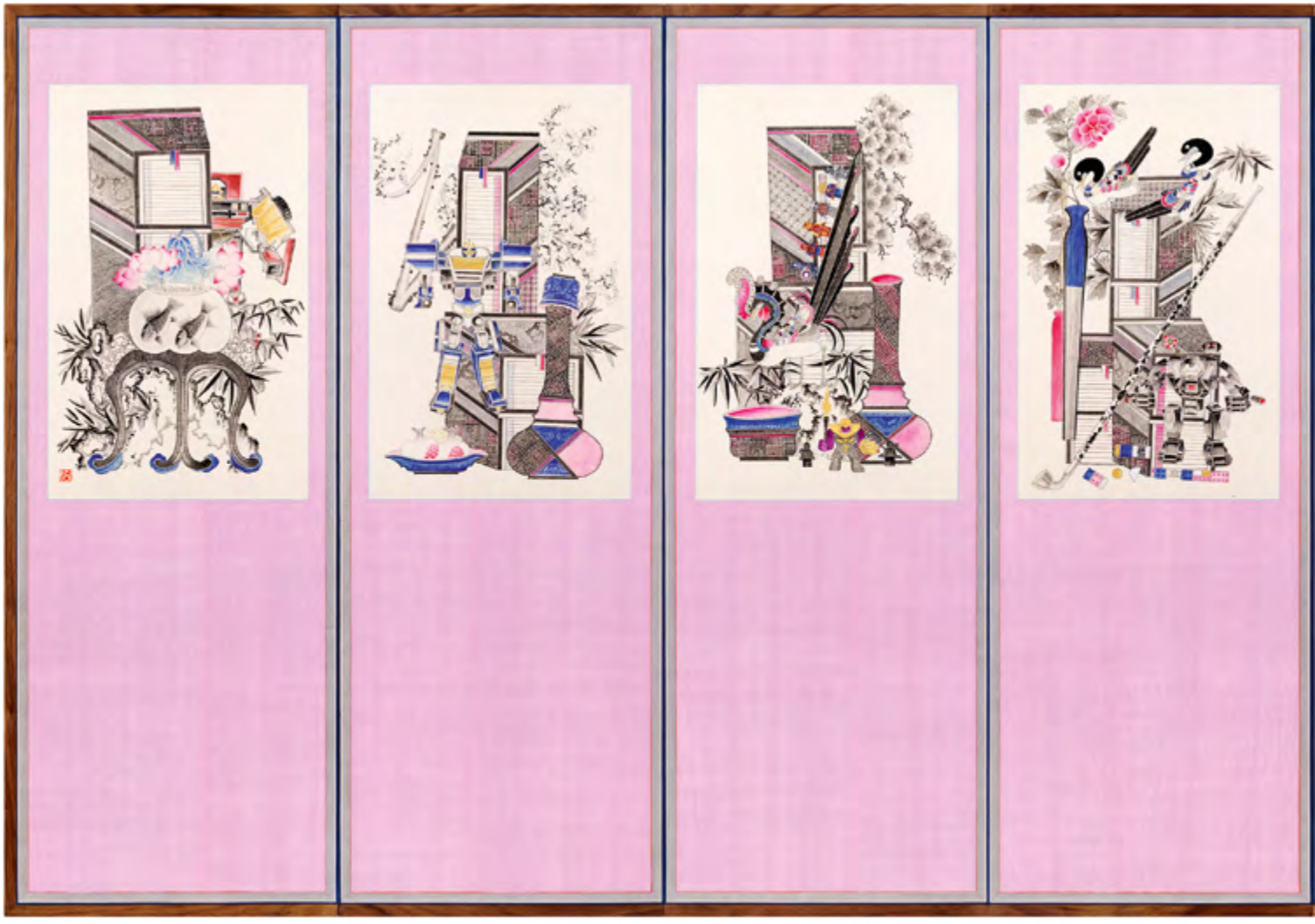
Die koreanische Popkultur handelt auch von ihrer enthusiastischen Anverwandlung durch die Fans, und für die gibt es in der Schau mit über 200 Objekten viele Devotionalien zu sehen: Kostüme, Requisiten, Fotografien, Videos und Kuriositäten der Popkultur, dazu historische und zeitgenössische Werke. Im Google Art Dance Room kann man K-Pop-Moves erlernen und mittanzen, und im Rahmenprogramm wird ein K-Pop-Rave vor dem Museum nicht fehlen. Aber auch die historischen Wurzeln des Phänomens werden in den Blick genommen, mit dem Kontext der umfassenden Sammlung des Museums Rietberg im Rücken, das parallel zur Ausstellung auch in der Sammlungspräsentation ein Schlaglicht auf Koreas handwerkliche und künstlerische Traditionen wirft.

Als eine Geburtsstunde des Phänomens K-Pop gilt der Erfolg der Boyband Seo Taiji and Boys, die 1992 bei einer Castingshow mit einer koreanisch vorgetragenen Mischung aus Pop, Rock, Techno reüssierte. Als sie bei der Jury durchfiel, sprang ihr das junge Publikum massenhaft zur Seite. Spätestens seit dem Sänger und Rapper Park Jae-sang alias Psy und seinem Welthit „Gangnam Style“ von 2012 verbindet man K-Pop auch international mit einer Mischung aus Lebensfreude, Humor, einem Mix aus musikalischen Stilen und Moves, die zum Mitmachen animieren. Der immense Erfolg von Acts wie der Gruppe BTS, die 2020 mit ihrem Hit „Dynamite“ an die Spitze der US-amerikanischen Billboard-Charts kletterten, ist aber auch das Produkt einer komplexen Musikindustrie mit quasi industriellen Produktionsstrukturen. Die meisten K-Pop-Bands finden nicht selbst zusammen, sondern werden auf ähnliche Weise gecastet wie es in den 1980er- und 1990er-Jahren bei westlichen Boy- und Girlgroups wie New Kids on the Block oder Spice Girls der Fall war. Die Talentsuche beginnt schon bei Zwölfjährigen, die in speziellen Internaten wie Leistungssportler trainiert werden.

K-Pop-Fans ist durchaus bewusst, dass das Spektakel, das so viel Fröhlichkeit verbreitet, auch ein Produkt eiserner Disziplin ist. Kuratorin Khanh Trinh, die für die Züricher Version der Ausstellung verantwortlich ist, erklärt: „Der harte Ausbildungsweg von Trainees zu Idols und die strikte Kontrolle durch die Produktionsfirmen werden im Westen häufig kritisch betrachtet, doch wenn man die Sache von der koreanischen beziehungsweise asiatischen Perspektive betrachtet, ist dieser Weg nicht ungewöhnlich. Trotz der schnellen Modernisierung und Globalisierung ist die koreanische Gesellschaft, wie auch die in China, Japan und Vietnam, stark geprägt von den jahrtausendealten konfuzianischen Idealen.

Die koreanische Film- und Serienkultur ist voller Geschichten über Klassenschranken und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse

Szene aus der NETFLIX-Original-Serie „Squid Game“, 2021



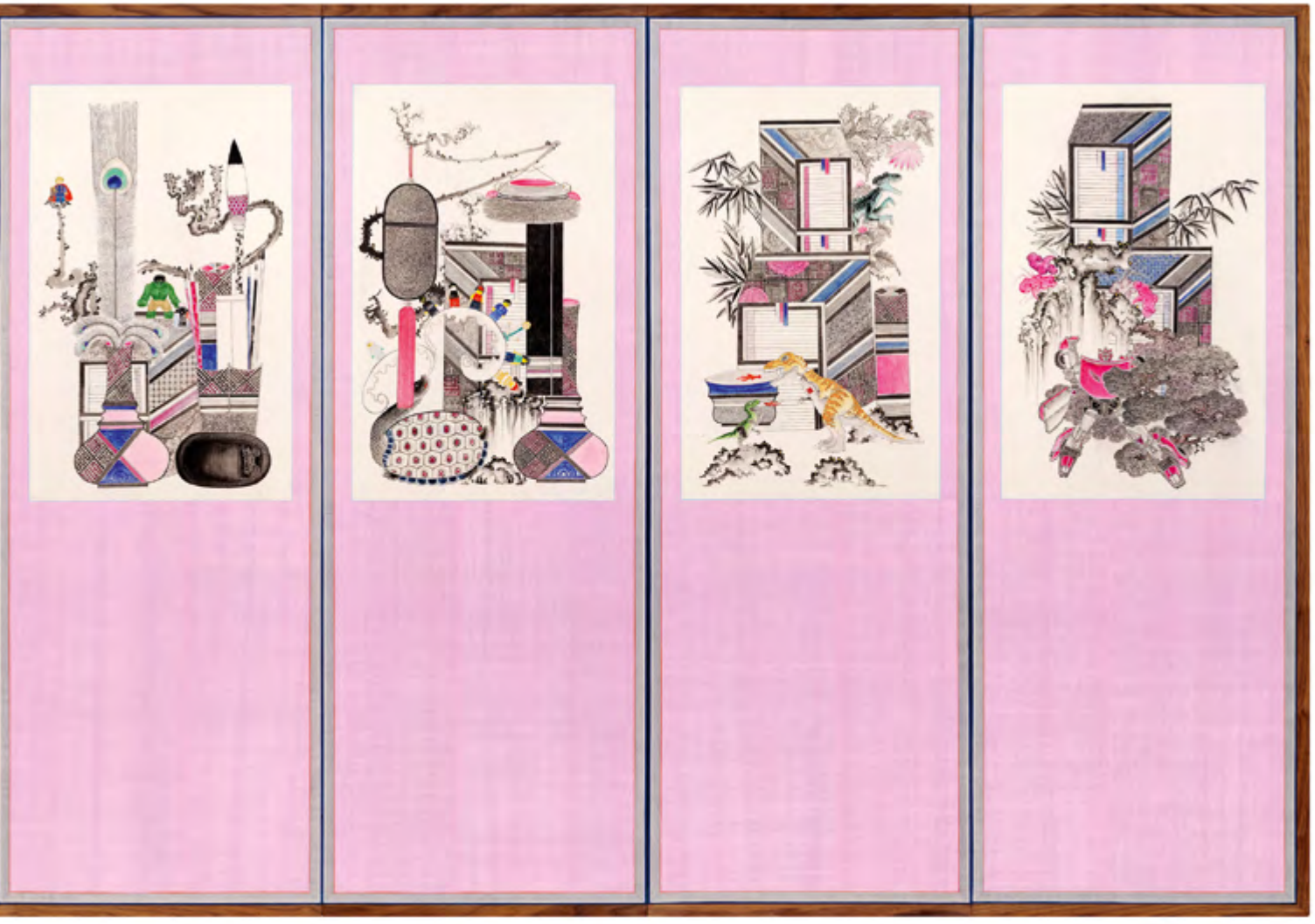
»Es ist unbestreitbar, dass Hallyu heute das Gateway zu Koreas reicher Tradition und wechselvoller Geschichte bildet« –Khanh TRINH

Dazu gehören das Streben nach Meisterschaft und beruflichem Erfolg und die Bereitschaft zu Verzicht und Disziplin. Diese Ideale mit dem heutigen Lifestyle zu vereinbaren, geht nicht ohne Konflikte ab. Diese Ambivalenz wird in zahlreichen K-Pop-Songs und K-Drama aufgegriffen."

Es steckt also mehr Tiefe in der koreanischen Popkultur, als die glänzenden Oberflächen zunächst vermuten lassen. In der koreanischen Film- und Serienkultur, ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung, wird das noch deutlicher. Sie ist voller Geschichten über Klassenschranken und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse. In der seit 2021 weltweit erfolgreichen Serie „Squid Game" riskieren mittellose Teilnehmer einer kindlichen Spielshow für einen Geldpreis sogar die Todesstrafe. In Bong Joon-hos mit vier Oscars prämiertem Thriller „Parasite" kapert eine Unterschichtsfamilie die Posten von Hausangestellten in einer Luxusvilla. In der Ausstellung nimmt dieser Welterfolg einen besonderen Platz ein. Bong Joon-hos Autorenfilme, entstanden in jahrelanger Arbeit, werden dabei lesbar als Gegenentwurf zu den auf einen Massengeschmack ausgerichteten Industrieprodukten der Popkultur. Es wäre interessant, die gegenwärtige Blüte des koreanischen Kinos im Zusammenhang mit der selbst im eigenen Land in Vergessenheit geratenen Filmgeschichte zu sehen. So drehte Kim Ki-young bereits 1960 den stilbildenden Horrorfilm „Hanyo – Das Hausmädchen". Für den Filmemacher Park Chan-wook, dessen kunstvolles Horrordrama „Oldboy" 2003 in Cannes den Großen Preis der Jury erhielt, ist es die zentrale Inspiration seiner Karriere. „Als ich zur Uni kam, entdeckte ich ‚Hanyo' und war schockiert, auch von seiner Qualität", erklärt er im Gespräch. „Ich hatte keine Ahnung, dass man auch in Korea Filme in solcher Qualität herstellen kann. Das hat mich dann sehr für meine Arbeit ermuntert."

Im Mittelpunkt des Dramas steht die Rache einer Haushaltshilfe, die Ratten mit bloßen Händen fängt. Park Chan-wooks eigener Film „Die Taschendiebin" (international „The Housemaiden") kreist um ein ähnliches Motiv. Wie kaum eine andere Filmnation ist Korea geradezu besessen von Dramen über Klassengegensätze, an deren Grenzen kriminelle Hausangestellte rühren. Das Motiv eines geknechteten und gleichwohl bedrohlichen Hausmädchens wird traditionell als Metapher der Unterdrückungsgeschichte der Nation durch die Japaner gesehen. Der erstaunliche Kanon des koreanischen Kinos, dessen

Foto: © the artist



Zeitgenössische Anverwandlung:
NAMKYOUNG KIM „Heroes“, 2020, Chaekgado

Produktion unmittelbar mit dem Ende des Koreakriegs 1953 einsetzte und 1961 mit einem Silbernen Berlinale-Bären für Kang Dae-jins Drama „The Coachman“ gekrönt wurde, ist das sichtbarste Dokument eines rasanten gesellschaftlichen Wandels. Das verwüstete Land entwickelte sich von einem reinen Agrarstaat zu einer Technologienation und erlebte dabei eine Moderne im Zeitraffer, für die der Soziologe Chang Kyung-sup den Begriff „compressed modernity“ prägte. Die kurze Blüte des klassischen koreanischen Kinos endete mit dem Militärputsch, mit dem sich General Park Chung-hee zur Macht verhalf. Bis 1979 bekämpfte eine strenge Zensur insbesondere westliche Einflüsse.

In Plakaten, Requisiten und Filmausschnitten feiert die Ausstellung nun das jüngere koreanische Kino, für das man den Begriff K-Cinema verwendet. Die Filmkultur Koreas hat eine imponierende Vielzahl auf internationalen Festivals gefeierter Autoren-Regisseure hervorgebracht, von denen der verstorbene Kim Ki-duk und der poetische Hong Sang-soo die größte Distanz zum industriellen Kino suchten. Park Chan-wook tritt im Gespräch dagegen für eine Balance zwischen Kommerz und Kunst ein: „Obwohl meine Filme viele künstlerische Seiten haben, sind es wirtschaftliche Produkte. Sie müssen verkauft werden, um Einnahmen zu erzielen. Die koreanische Filmindustrie ist ziemlich klein, meine Filme gehören zu den größten, die dort entstehen. Also müssen sie dort vor allem Geld einspielen. Wenn sie also einmal ins Museum kommen sollten, dann wohl erst, wenn ich alt oder tot bin. Das könnte ich mir vorstellen, aber noch lange, lange nicht.“

Nun, zumindest mit dem Pflegeset der Protagonistinnen aus seinem Film „Die Taschendiebin“ erweist er sich in der Ausstellung als museal. Daneben: das nachgebaute Badezimmer aus „Parasite“, Kostüme aus „Squid Game“ oder auch Arbeiten des Pioniers der Medienkunst Nam June Paik. Dazu die originär-koreanischen „Webtoons“: digitale Cartoons, die speziell für mobile Endgeräte entworfen wurden und zahlreiche Filme und Fernsehserien inspiriert haben.

Ein eigenes Kapitel widmet die Schau der koreanischen Mode und der Beautyindustrie, deren historische Wurzeln im Zusammenspiel mit den Kunstobjekten aus der Sammlung des Museums Rietberg besonders offensichtlich werden. Im Wertesystem der Joseon-Dynastie, die das Land von 1392 bis 1910 prägte, galt ein gepflegtes Äußeres nicht als eitel, sondern als moralische

Alle tanzen „Gangnam Style“: Flashmob auf dem Londoner Trafalgar Square, 2011

Spätestens seit dem Welthit „Gangnam Style“ von 2012 verbindet man K-Pop auch international mit Lebensfreude und Humor

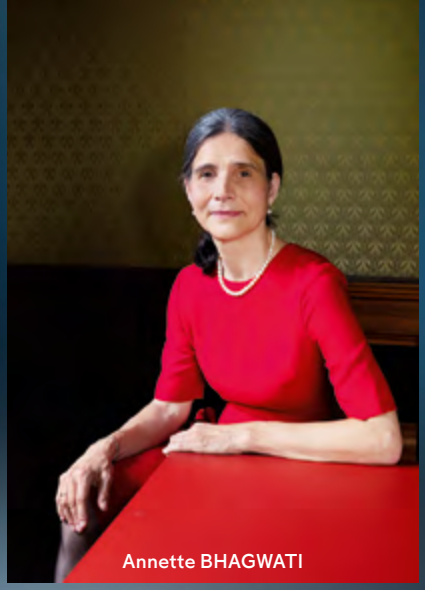
Verpflichtung, Ausdruck des sozialen Status und der Tugendhaftigkeit. So wie die heutige Kosmetikindustrie die Traditionen mit technologischen Innovationen verbindet, so arbeitet sich auch die Mode mit originellen Neuinterpretationen des koreanischen Nationalgewands Hanbok an der Geschichte ab – auch hierfür sind herausragende Beispiele in Zürich zu sehen. Mit ihrem Label Darcygom setzt beispielsweise die Designerin Beth S. J. Lee auf einen radikalen Remix der überlieferten Tracht und gleichzeitig auf Nachhaltigkeit und Upcycling. Der Schnitt des Hanbok erinnere sie an westliche Vintagemode der 1950er- und 1960er, sagt sie. Ihre farbenfrohen Stoffe haben ihre Wurzeln in der Tradition des vielfarbigen Saekdong: „Diese Stoffe zu machen, ist sehr aufwendig, und leider ist es eine aussterbende Kunst in Korea. Ich möchte diese traditionellen Stoffe auf moderne Art wiederbeleben.“

Als das Popkultur-Phänomen Hallyu in den späten 1990er-Jahren über die Landesgrenzen schwappte, entdeckte man es zuerst in China, wo Journalisten dafür den Begriff „Hánliú“ (wörtlich: koreanischer Strom) prägten. Zu diesem Zeitpunkt verschwand dort gerade mit dem Hongkong-Kino ein ähnlich lustvolles, die Gattungsgrenzen überschneidendes Kulturphänomen. K-Pop erfindet viel davon aufs Neue: den Stilpluralismus, die physische Energie, eine Liebe zum Absurden, die bunten Farben, den stadionfüllenden Starkult. „Es ist unbestreitbar, dass Hallyu heute das Gateway zu Koreas reicher Tradition und wechselvoller Geschichte bildet“, sagt Kuratorin Khanh Trinh. „Historien-K-Dramen entfachen im Inland das Interesse an den eigenen Errungenschaften und locken jährlich Millionen von Besuchern aus dem Ausland nach Korea. Dank der Verbreitung der K-Pop-Songs verzeichnen die koreanischen Sprachschulen und Koreanistik-Abteilungen an den Universitäten weltweit seit Jahren eine starke Zunahme. Durch Hallyu ist Korea endgültig aus dem Schatten der kulturell bedeutenden Nachbarn China und Japan herausgetreten.“

Als Neudefinition des Pop kam Hallyu zum richtigen Zeitpunkt. Schließlich hatte die westliche Pop-Art schon über 30 Jahre auf dem Buckel und war damit in einem Alter, wo man nach der Parole der 1968er niemandem mehr trauen sollte. Gegen das Altern versichert sich Hallyu, indem es seine eigene Beautykultur in den Starkult integriert. Und wenn der bunte Konsumismus an den Idolen knabbert, dann weiß man das natürlich ebenfalls selbst am besten. In ihrem Musikvideo „Catallena“ macht die Girlgroup Orange Caramel ihre eigene Fetischisierung zum Thema – und persifliert zugleich den Kult um ein japanisches Nationalgericht. Zu Beginn des Clips, den die Ausstellung präsentiert, rekeln sich die drei Sängerinnen so selbstironisch wie appetitlich in Sushi-Packungen.

„HALLYU! – THE KOREAN WAVE“, Museum Rietberg, Zürich, 4. April bis 17. August

Fotos: Philip Gowman. © Museum Rietberg, Anne Morgenstern. Sammlung Sigg, © Museum Rietberg, Patrik Fuchs. © Alexander Palacios | Sep, 2024 Mode Suisse. Museum Rietberg, Erwerb aus Mitteln aus dem Nachlass von Alice Raymonde Juon



Annette BHAGWATI

SEONJUK-BRÜCKE, Kyungah Ham, 2008

Die Seonjuk-Brücke in Gaesong, Nordkorea, ist ein UNESCO-Weltkulturerbe und Nordkoreas Nationalschatz Nummer 159. Hier wird der Ermordung von Jeong Mong-ju im Jahr 1392 gedacht, einem bedeutenden konfuzianischen Gelehrten und Politiker. In ihrem Stickkunstprojekt von 2008 machte Kyungah Ham die Ambivalenz dieser historischen Gedenkstätte zum Thema. Es ist das früheste Werk der südkoreanischen Medienkünstlerin. Als Ausgangspunkt diente ihr ein in Nordkorea verkauftes Souvenirbild der Seonjuk-Brücke. Mit einer Silhouette, die an einen Touristen erinnert, fügte Kyungah Ham der Stickerei eine weitere Ebene hinzu. Die schemenhafte Figur verstärkt die Symbolkraft des historischen Orts und hinterfragt zugleich die Bedeutung und Wirkmacht nationaler Erzählungen – zwischen staatlicher Inszenierung und persönlichem Erleben.

MONDKRUG, Urheber unbekannt, Joseon-Dynastie, frühes 18. Jahrhundert

Konfuzianische Werte wie Bescheidenheit, Reinheit und Ehrlichkeit spielen in den K-Dramen eine wichtige Rolle, wo sie oft durch eine moderne Lebensweise und kapitalistischen Ehrgeiz auf den Prüfstand gestellt werden. Die klassischen Ideale sind auch im Mondkrug verkörpert – der ikonischen Keramikform der Joseon-Dynastie (1392–1910). Mit seiner sanft geschwungenen Silhouette und der zartweißen Glasur verkörpert der Porzellankrug Harmonie und zurückhaltende Eleganz. Bis heute gilt er als Sinnbild koreanischer Ästhetik und kultureller Identität. Weltweit sind nur wenige Exemplare aus der Joseon-Zeit erhalten. Trotz seiner scheinbaren Schlichtheit erforderte die Herstellung eines Mondkrugs außergewöhnliches Geschick. Er wurde aus zwei symmetrischen Hälften gefertigt und dann zusammengesetzt, was oft zu kleinen Unregelmäßigkeiten führte. Doch gerade diese formalen Unvollkommenheiten und die beim Brand entstandenen Glasurflecken machten seinen Charme aus und wurden als Teil seiner natürlichen Schönheit hochgeschätzt. Die sanfte, runde Form erinnert an den Vollmond – daher der Name. Ursprünglich wurden die weißen Porzellankrüge zur Aufbewahrung von Wasser, Reis oder Alkohol genutzt. Heute gelten sie als Meisterwerke koreanischer Handwerkskunst und inspirieren Künstler und Designer weltweit.

3

Drei Highlights der Ausstellung, ausgewählt von Annette Bhagwati, Direktorin des Museums Rietberg in Zürich

NINA YUUN, Nubi Vest Look, Kollektion Herbst/Winter 2024

Die neueste Kreation der koreanisch-schweizerischen Designerin Nina Yuun ist inspiriert von der traditionellen Winterkleidung koreanischer Mönche. Die Mönchskleidung ist schlicht, funktional und auf Langlebigkeit ausgelegt. Mit ihren weiten Silhouetten, natürlichen Materialien und gedämpften Farben entsprechen die Gewänder den buddhistischen Prinzipien von Bescheidenheit, Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. In der Herstellung setzt Yuun auf die alte koreanische Quilt-Technik Nubi und verarbeitet lokal hergestellte, vegane Materialien. Ihr Motto „A home to wear“ spiegelt sich in jedem Detail wider: Die Kleidungsstücke bieten Wärme und Komfort, sie sind zeitlos und funktional zugleich. Die Designerin, die in Burgdorf in der Schweiz ansässig ist, schafft so tragbare Kunstwerke, die nicht nur mit ihrem minimalistischen Design überzeugen, sondern auch mit ihrem bewussten Umgang mit Ressourcen. Ihre Mode lädt dazu ein, sich geborgen zu fühlen – wie in einem vertrauten Zuhause.

„Hallyu! The Korean Wave“
4. April bis 17. August 2025

ÖFFNUNGSZEITEN
Di–So 10–17 Uhr
Mi 10–20 Uhr
Mo geschlossen

TICKETS
25 CHF regulär
20 CHF reduziert
online: rietberg.ch/tickets
Frei für Mitglieder
und unter 16-Jährige

ADRESSE
Museum Rietberg
Gablerstrasse 15
8002 Zürich

KONTAKT
+41 44 415 31 31
museum.rietberg@zuerich.ch

RAHMENPROGRAMM
KONZERTREIHE
„Hallyu Goes Classic“
Verschiedene Termine und Orte, ab 5. April

RANDOM PLAY DANCE
Organisiert von UKK Entertainment
Sa, 26.4., 14–15 Uhr,
Museum Rietberg, Vorplatz

KONFERENZ
„Korean Wave(s)? Global Itineraries
of Korean Art and Culture“
In Zusammenarbeit mit dem Institut für
Kunstgeschichte Ostasiens der Universität Zürich
Fr, 16.5., 14–18.30 Uhr, und Sa, 17.5., 9–17.30 Uhr,
Museum Rietberg, Vortragssaal

PLAYLIST ZUR AUSSTELLUNG

Entdecken Sie das komplette Hallyu!-Programm
auf rietberg.ch

KYUNGAH HAM „What you see is unseen /
Chandeliers for Five Cities SR 01-03“, 2016-2017

Cover: K-Fashion – ein neu interpretierter Saekdong
der Designerin DARCYGOM, 2020

IMPRESSUM

REDAKTION: Chefredaktion ELKE BUHR
Artdirektion HANNES AECHTER (fr)
Bildredaktion TANJA RASCHPICHLER
Produktion JEFF HARWELL

VERLAG: Geschäftsführung ALEXANDER MARGUIER
Tel +49 30 981 941-100 verlag@monopol-magazin.de
Verlagsleitung MARTIN STEDLER
Leitung Redaktionsmarketing JANNE SCHUMACHER
Herstellung/Vertrieb ERWIN BÖCK
Druck WESTERMANN DRUCK / PVA

Gedruckt auf STEINBEIS SILK PAPIER, Umweltzeichen: EU ECOLABEL und BLAUER ENGEL
Copyright ©2025 Res Publica Verlags GmbH V.i.S.d.P: ELKE BUHR Printed in Germany

Fotos: Chunho An, Courtesy of the artist and Kukje Gallery, © Kyungah Ham. © Museum of Fine Arts, Boston. Coverfoto: jihoon Jung for Kaltblut Magazine, courtesy Darcygom

Nachbildung des Badezimmers aus dem koreanischen Film „PARASITE“, Installationsansicht Museum of Fine Arts, Boston, 2024

MONOPOL
Magazin für Kunst und Leben